**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 35 (1978)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Gelesen, beobachtet, gehört… ; Sie sagten...

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Gelesen, beobachtet, gehört...

Marcel Meier

### Grenzen des Sports

Gott jedenfalls will keine Athleten, die dank ihres Einsatzes im Sport zwar ein trainiertes Herz haben, aber dafür ihr Herz für die andern verlieren. Gott wird sich auch nicht freuen, wenn eine Familie unter der üblen Laune, die ein Vater vom Fussballplatz nach Hause bringt, zu leiden hat, oder wenn es zu Tätlichkeiten unter Zuschauern kommt.
Ebenso verhängnisvoll wird es, wenn gar unser Lebensgefühl durch die Sportereignisse bestimmt wird. Da wird der Sport zu einem Betäubungsmittel gegen die eigenen seelischen Bedürfnisse und gegen die seelischen Bedürfnisse unserer Mitmenschen.

### Erholung

Bald ist Sonntag. Ein Tag zur Möglichkeit der Erholung, mit oder ohne Sport. Ein Tag mit oder ohne Gott. Wie wäre es, wenn nebst dem Sport und anderem auch der Gottesdienst ein Stück Erholung wäre? Sind das unsere Gottesdienste oder liessen sich solche Gottesdienste finden?

Aus: Magnet, Herisau, Februar 1978

### Verhältnisblödsinn hüben und drüben

Dass der Spitzensport in der DDR eine vorrangige Stellung einnimmt, weiss man seit Jahren. Die Gründe wurden kürzlich in einer Schrift der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig, an der über 2000 Sportstudenten immatrikuliert sind, die von mehr als 300 Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern ausgebildet werden, erneut dargelegt: «...weil sich im Hochleistungssport ideologische, politische, ökonomische, soziale und erzieherische Fragen als Ausdruck der Klassen- und Machtverhältnisse besonders konzentriert äussern; weil ein in seiner massenpolitischen Wirksamkeit über die Vorbildwirkung sowie durch qualitativ neue Erkenntnisse und Erfahrungen das Niveau des gesamten Sports – insbesondere des Kinder- und Jugendsports – beeinflusst; weil er mit seinen Anforderungen an bewusste Disziplin, Leistungsbereitschaft, Mut, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein in hohem Masse dazu beiträgt, sozialistische Persönlichkeiten zu formen; weil er einen wirksamen Beitrag zur internationalen Stärkung des Sozialismus und in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus weltweit sichtbar leistet.»

Und weil die Spitzensportler privilegierte Genossen des «ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates» sind, unterstützen viele Eltern die Sportkarriere ihrer Kinder, damit – sie es einmal besser haben.
Als ob solch edle elterliche Gedanken nur in östlichen Köpfen kreisten. Auch bei uns gibt es Eltern, welche sportliche Wunschträume, die zu erlangen ihnen selbst verwehrt blieben, mit der «selbstlosen» Begründung bei ihren Kindern verwirklichen möchten, damit sie es auch «einmal besser haben».
Trotz des hohen Ansehens des Spitzensportes konnte in der DDR der wachsende Unmut der Bevölkerung über den Spitzensport mit seinen Privilegien nicht verhindert werden. Dieser Unmut ist nicht allein aus dem «Spiegel-Manifest» einer angeblichen Oppositionsgruppe herauszulesen: «Wir fordern Schluss mit den unverantwortlichen Ausgaben für den Leistungssport. Was ist eine Goldmedaille, die 25 Millionen Mark kostet? Warum verdient ein Fussballprofi 2000 aber ein hochqualifizierter Facharzt mit allen Nachtdienstzuschlägen nur 1500 Mark?»
Solche Fragen scheinen berechtigt, obwohl der Betrag von 25 Millionen für eine Goldmedaille um einiges zu hoch gegriffen sein dürfte. Aber ähnliche Fragen könnte man auch im Westen stellen.
Wenn ein westdeutscher Journalist meint: «Sport im Osten ist hochgradige Politik, und Politik lässt sich die DDR etwas kosten», könnte man die Gegenfrage stellen: Woher kommen die Millionen für den Spitzensport bei uns? Drüben ist es der Staat, im Westen weitgehend die Wirtschaft... Ob so oder so, auf beiden Seiten ist eine Überbewertung des Spitzensportes festzustellen, welche die Grenze des Verhältnisblödsinns in manchen Bereichen längst überschritten hat. Zahlen und Fakten die dies belegen, liefern uns die Massenmedien täglich ins Haus.

*Sie sagten...*

## Heini Hemmi

*Die Probleme der Schweizer Mädchen*

Frauensport ist heute ein Wort, das für die wenigsten Skirennfahrerinnen noch zutrifft. Für die meisten müsste es Mädchenrennsport heissen, denn heute haben wir schon 15jährige Mädchen, die dauernd dem Stress des Weltcups ausgesetzt werden. Ich frage mich ernsthaft, wozu diese Entwicklung gut sein soll? Ich nehme das Beispiel Erika Hess, es könnte aber ebensogut ein Mädchen einer ausländischen Mannschaft sein.
Im Alter von 15 Jahren steckt ein Mädchen noch im Wachstum, in der Pubertät, in der Schule und hat auch sonst noch viele Probleme, die es zu walzen gibt. Von November bis Ende März ist es dauernd unterwegs und hat kaum die Personen um sich, mit denen solche Probleme gelöst werden können. Denn die *Eltern* sind in solchen Situationen kaum zu ersetzen, vor allem nicht, wenn ein normales, gutes Verhältnis da ist. Der SSV hat zwar einen Lehrer eingestellt, jedoch wage ich zu bezweifeln, dass hier viel Positives herausschaut, denn neben der ständigen psychischen Belastung, oder sagen wir in diesem Alter noch Angespanntheit, kommt neben Training und Wettkampf, die noch sehr ermüdende Reiserei dazu.
Diese Entwicklung der Früherfassung der Talente hat sich in den letzten Jahren bei vielen Trainern fast zu einer Sucht entwickelt, die nach meiner Meinung mehr Nachteile als Vorteile für die Betroffenen – oder Auserwählten, wenn Sie so wollen – bringt.
Aus: «Sport», vom 23. Februar 1978